Rehabilitation nach Implantation einer Knie totalendoprothese

Kontinuierliche Analgesie mit retardiertem Opiod von Vorteil

— Für viele Patienten reicht die analgetische Behandlung mit NSAR oder schwachen Opioiden nicht aus, um weitgehend schmerzfrei und damit erfolgreich das Rehabilitationstraining nach Implantation einer Knie totalendoprothese (TEP) zu absolvieren. Prof. Jan Zöllner, Friedrichsdorf, verwies auf eine Studie, in der 80 mit Knie-TEP versorgten Patienten postoperativ kontinuierlich retardiertes Oxycodon/Naloxon oder eine Schmerztherapie bei Bedarf erhielten.

HSS-Score spricht für Oxycodon/Naloxon

Der Hospital-for-Special-Surgery-(HSS-) Score erlaubt mit maximal 100 Punkten die Bewertung von Schmerzen, Funktion, Beweglichkeit, Muskelkraft und anderen Parametern. Fiel er bei 60 und 54% der Patienten vor der Operation schlecht aus (weni-

ger als 60 Punkte), lagen die Ergebnisse vier Wochen postoperativ in der Oxycodon/Naloxon-Gruppe zu 26,8% im exzellenten Bereich (85–100 Punkte). In der Kontrollgruppe erreichten nur 19,4% der Patienten diese Einschätzung. Auch im Knee Score nach Larson ergaben sich unter kontinuierlicher Opioidanalgesie postoperativ bessere Werte als in der Kontrollgruppe. Nach vier bis fünf Wochen waren 58% der Patienten in der Lage, uneingeschränkt eine Physiotherapie durchzuführen, jedoch lediglich 27% der Vergleichspatienten.

■ Dr. Thomas Meißner

Quelle: Symposium „Herausforderung Schmerztherapie bei Endoprothetik – ein Thema, das Orthopäden und Reha-mediziner verbindet“ im Rahmen der 161. Jahrestagung der Vereinigung Süddeutscher Orthopäden und Unfallchirurgen (VSOU); Baden-Baden, Mai 2013 (Veranstalter Mundipharma)

Schmerzfrei trainieren – dann hat die Reha auch Erfolg.

© Imago

Übermäßige Schweißbildung

Neue Rezeptur sorgt für trockene Hände und Füße

— Gegen starke Schweißbildung an Händen und Füßen, unabhängig davon, ob es sich um eine Hyperhidrosis oder situationsbedingtes übermäßiges Schwitzen handelt, gibt es seit Kurzem ein neues Mittel. Sweat-off hands and feet wurde vom Dermatologen Prof. Christian Raulin, Karlsruhe, speziell für die Hautstruktur der Hände und Füße entwickelt. Bei regelmäßiger Anwendung sorgt es viele Tage lang für ein trockenes und griffiges Hautgefühl. Das Präparat ist für Frauen und Männer geeignet.

Man schwitzt nicht überall gleich

Das neue Antitranspirant muss zu Beginn abends aufgetragen werden und zieht schnell in die Hautstruktur ein. Nach drei bis vier Wochen minimiert es das Schwitzen auf ein natürliches Maß. Auf diese Weise verringert es die Feuchtigkeit, die Rutschgefahr und die Geruchsbildung. Für die Wirksamkeit und Verträglichkeit sorgen als Inhaltsstoffe unter anderem Aluminiumsalze und pflanzliche Zellulose.

Die Antitranspiranzen von Sweat-off enthalten keinerlei Alkohol, Parfum und Konservierungsmittel. Sie reduzieren die Schweißbildung auf ein natürliches Maß. Die Folge ist, dass die wenige Feuchtigkeit schneller verdunsten kann und Bakterien ein Teil ihrer Nährstoffe entzogen wird. Diese Wirkung ist nachhaltig über mehrere Tage oder länger spürbar.

Schweißdrüsenausgänge werden verengt

Nach dem Auftragen bilden die im Antitranspirant enthaltenen Aluminiumsalze einen Film, der sich über die Poren legt und die Schweißdrüsen an ihrer Oberseite verengt. Antitranspiranzen müssen nicht täglich oder mehrmals am Tag aufgetragen werden, sondern nach einer ersten „Eingewöhnungsphase“ nur noch, wenn es nach ein bis zwei Wochen wieder nötig wird. Die ersten Male genügt es, an maximal drei bis vier Abenden vor dem Schlafengehen das Mittel auf die frisch gewaschene, trockene

Haut aufzutragen. Als Nebenwirkung kann es hin und wieder leicht kribbeln und jucken. Deshalb sollte zum Beispiel frisch rasierte Haut einige Zeit ruhen können, bevor das Antitranspirant aufgetragen wird.

Wirkung durch Studien belegt

Zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen die Wirksamkeit, Verträglichkeit und Unbedenklichkeit von Antitranspiranzen und den darin enthaltenen Aluminiumsalzen. Auch die Langzeitwirkung und Hautverträglichkeit von Sweat-off ist von zahlreichen Anwendern in der Praxis bestätigt. Das Antitranspirant ist von Wissenschaftlern dermatologisch getestet und wird in Deutschland in kontrollierter pharmazeutischer Qualität hergestellt.

Weitere Hintergrundinformationen und Fakten im Internetauftritt und im Blog unter: www.sweat-off.com

■ Red.
Nach Informationen des Unternehmens Sweat-off